

lieb haben
sollen sein,

wie die Sonne
aufgeht in

Die den Herrn

ihrer Pracht!
Ri 5,31 Ri 5,31

INHALT

BUJU 2006

Seite 2

„Mission impossible?“

Seite 3

Gott in den Medien

Seite 5

Risiken und Chancen der Diakonie

Seite 6

RedAKTorial

Liebe Leser/innen,

für alles im Leben gibt es ein erstes Mal, so auch jetzt für mich, für diesen Monat das Redaktorial zu schreiben. Ausgerechnet für Februar - ein Monat, den ich überhaupt nicht mag, genau wie den Januar, beide sind mir zu dunkel, zu kalt und zu nass.

Da sitze ich nun vor einer noch ziemlich leeren weissen Seite, die beschrieben werden will und schaue auf zu den Bergen, woher mir Hilfe kommt.

Nun haben wir in unserer Gegend ja weiter keine grösseren Erhebungen, die mit dem verglichen werden können, was der Psalmschreiber gesehen hat. Sehr wohl aber unsere persönlichen Berge, die uns oft bedrohlich und auf den ersten Blick unüberwindlich erscheinen, bis wir dann auf sie zugehen und anfangen, an ihnen hochzulaufen. Die den Herrn lieb haben, sollen sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht, sagt uns der Monatspruch, das ist doch eine wunderbare Zusage, die einfach Mut macht. Sie lässt darauf hoffen, dass alles Dunkle in unserem Leben weichen und das Licht den Sieg davontragen wird.

Wenn wir die Liebe zu unserem Herrn im Herzen haben, heisst das auch, dass wir vertrauen dürfen, ja sogar sollen und wir dürfen ihn beim Wort nehmen und darauf bauen, dass er die Hindernisse aus dem Weg räumt bzw. uns hilft, darüber hinwegzusteigen. Er wird es tun, mit Sicherheit, nur ist hier auch unsere Geduld gefragt, denn nicht immer passiert alles sofort und schon gar nicht so, wie wir es gerne hätten. Gott hat so seine eigenen Vorstellungen von unserem Leben und wir müssen lernen, das zu akzeptieren.

Ich habe wiederholt Situationen erlebt, in denen ich dachte - DAS isst nun und das von mir Angestrebte müsse doch auch in Gottes Sinne sein - meine Hoffnungen jedoch wurden zerschlagen und ich musste durch das berühmte* finstere Tal* wandern. Aber ich merkte bald, dass ich in diesem Tal nicht alleine war - Jesus befand sich an meiner Seite und er hat mich da wieder rausgeführt, ans Licht, in die Wärme und die aufgehende Sonne zeigte mir neue Wege und neue Möglichkeiten. Und manchmal wurde mir rückblickend auch die Erkenntnis geschenkt, warum mir etwas verwehrt blieb.

Ende des Monats werden die Tage spürbar heller, die Sonne bekommt langsam wieder Kraft und ich wünsche all denen, deren Seele momentan friert, dass sie mitten in ihr Herz scheint.

Beate Bohlscheid

BUJU 2006: "Die Herausforderung!"

Vom 15.-18. Juni diesen Jahres werden 2000 Teenies und Jugendliche zum BUJU 2006 erwartet. Rund um die "Glaubenshalle" in Krelingen, wo kurz vorher die Bundeskonferenz des BEFG stattfinden wird, entsteht eine Zeltstadt mit besonderem Flair: Die Teilnehmer werden vier Tage lang in Familiengruppen leben und gemeinsam über das herausfordernde Leben, das Jesus Christus schenkt, nachdenken. Beim diesjährigen BUJU wird es erstmals spezielle Familiengruppen und besondere Angebote für Junge Erwachsene geben.

Neu am BUJU 2006 ist auch, dass europäische Nachbarn eingeladen sind. Mit Blick auf den baptistischen Weltjugendkongress, der 2008 in Leipzig stattfinden wird, soll das BUJU einen "internationalen Vorgeschmack" bieten. Neben Kleingruppen- und Plenar-

veranstaltungen wird es ein reichhaltiges Begleitprogramm geben, welches die Teilnehmer mit "Kopf, Herz und Hand" ansprechen soll: Musik und Sport, Kreatives und Unterhaltendes, Stille und Action stehen auf dem Programm. Alle Mitglieder und Freunde unserer Gemeinden sind zur BUJU-Mitarbeit eingeladen! Motiviert "eure" jungen Leute zur Teilnahme, schenkt ihnen z.B. die Teilnahme, und betet für ein gelingendes und geistlich intensives BUJU! Danke!

Mit Grüßen in Namen aller allen GJWs, Euer Christoph Haus

Die Fakten:

BUJU 2006 "Die Herausforderung!"
15.-18. Juni 2006 in Krelingen
Preis bis 28.2.2006: 79 Euro,
danach: 99 Euro
Anmeldung und weitere Infos:
www.buju.de

Ende gut – alles gut.

Chancen und Grenzen eines hilfreichen Abschieds. Ein Abend mit Axel Bauermann Am Freitag, 17. Februar 2006 um 19:30 Uhr in der Gemeinde am Döhrener Turm

Zum Leben gehört das Abschiednehmen. Wenn das Leben absehbar an sein Ende kommt, dann sind Sterbende und ihre Angehörige stark herausgefordert. Ein gutes Ende – wer wünscht sich das nicht?

Was kann man dafür tun? Was nicht? Dazu wird Axel Bauermann aus Hamburg von seinen Erfahrungen berichten.

Axel Bauermann



- Jahrgang 1968
- Diplom Psychologe und Theologe
- war nach beiden Studiengängen vier Jahre lang freiberuflich als Trauerredner und Trauerbegleiter tätig.

- danach zwei Jahre lang leitender Angestellter in einem großen Hamburger Bestattungsinstitut.
- Aktiv in der Hospizarbeit

- Seit 2001 Bestattungsunternehmer
- 2005 Eröffnung vom »Haus der Zeit« mit eigenen Abschiedsräumen
- Hält Vorträge in verschiedenen Institutionen, Schulen, Krankenhäusern, Fortbildungsveranstaltungen für PflegerInnen im stationären und ambulanten Pflege-, Hospiz-, und Palliativ- Bereich.

- Veranstaltet Kunst- und Konzertereignisse, um den Hospizgedanken auch auf diesem Wege zu fördern.

- Ein reichhaltiger Büchertisch mit Büchern zu Sterben, Tod und Trauer steht zur Verfügung.

- Eine Kollekte zum Aufbau des Ambulanten Hospizdienstes wird erhoben.

Veranstalter: Hospizinitiative der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hannover und des Sozialwerks Hannover.

Die Hospizinitiative der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hannover ist eingebunden in die Hospizbewegung und über das Sozialwerk Mitglied im Runden Tisch Palliativ und Hospiz in der Region Hannover.

Mission impossible? – ein persönlicher Erfahrungsbericht

Wir sitzen in einer Pension am Frühstückstisch. Ich frage die Frau, die uns bedient, nach der Verletzung an ihrer Hand.

Wir kommen ins Gespräch und ich kann dieser Frau erzählen, was mir Jesus bedeutet, und anschließend für sie beten. Das Ganze hat sich völlig natürlich und entspannt beim Frühstück abgespielt. Einer einzigen Person war das ganze Geschehen allerdings ziemlich peinlich. Erraten wem? Dem anderen Christen, der uns beiden zuhörte!

Sehr vielen Menschen ist es heute überhaupt nicht mehr peinlich über Gott und Glauben zu reden. Im Gegenteil, sie sind offen für religiöse und spirituelle Fragen. Sie stehen allerdings jeder organisierten und regulierten Frömmigkeit misstrauisch gegenüber. Oft erwarten sie von den Kirchen nicht einmal mehr die Antwort auf ihre religiösen Fragen. Sehr, sehr viele Menschen haben überhaupt keine Ahnung mehr, wer Jesus ist und was er für uns tat, und genau so viele Menschen kennen niemanden, der ihnen das Evangelium erklärt. In eine Kirche würden sie nicht gehen, aber sie wür-

den auf jemanden hören, der mit Gott etwas erlebt hat und der ihnen das Evangelium erklären kann. Mit dem Christentum wollen sie nichts zu tun haben, aber sie finden es sehr spannend, wenn ihnen jemand erzählt, wie er persönlich mit Jesus lebt. Die Offenheit vieler Menschen wächst auch schon deshalb, weil nichts mehr sicher scheint: Der Arbeitsplatz, die Ausbildung, die Rente, ja die ganze Zukunft steht auf wackligen Beinen. Wenn das alles wegfällt, gibt es dann noch etwas anderes, worauf man sich verlassen kann?

Als ich mich im letzten Jahr für eine Schulung von "Evangelisation Explosiv" im September anmeldete, in der man lernen sollte, über seinen Glauben zu reden, wusste ich noch gar nicht, auf was ich mich da einließ. Ich erwartete Technik und know how. Das bekam ich zwar auch, aber ich entdeckte etwas viel Wertvolleres: In dem Maße, wie ich anfang, meinen Glauben nicht für mich zu behalten, sondern weiterzugeben, spürte ich ein wenig von dem Herzschlag Gottes für diese Menschen. Manchmal war ich traurig über die Verbohrtheit und die Ableh-

nung, manchmal spürte ich die Freude, wenn ich in Augen eine neue Hoffnung aufleuchten sah. Es gibt das Sprichwort, dass der Appetit beim Essen kommt. Die Anteilnahme und das Interesse für Menschen kommt, indem ich gehe und mitteile.

Nach wie vor träume ich von großen Veranstaltungen und guten Gottesdiensten, in denen Menschen zum Glauben kommen. Aber was ist mit den Menschen, die überhaupt nicht kommen? Und was ist mit denjenigen, die kommen und wieder gehen, und niemand hat sie angesprochen und mit ihnen ein zentrales Gespräch geführt? Wie wäre es, wenn in jeder Gemeinde sich wenigstens ein paar Menschen von der persönlichen Evangelisation anstecken lassen würden? Es würden noch viel mehr solche Gespräche am Frühstückstisch stattfinden, und die Gemeinde würde durch die Berichte im Gottesdienst ermutigt werden. Interessiert sich jemand für solch eine Schulung und möchte er sich wirklich darauf einlassen? Er kann mich ansprechen oder sich im Internet informieren: www.evangelisation-explosiv.org

Anselm Moser, Isernhagen

EINLADUNG ZUM **4. regionalen** **Frauenwochenende** in der Region Hannover



Datum: 24. - 26. Februar 06
Beginn: Freitag 17.30 Uhr

Kosten: ca. 50 EUR (abhängig davon, ob man in Mehrbettzimmer, im DZ oder EZ schlafen möchte).

Ort: Freizeitzentrum in Oppershausen bei Wienhausen, Landkreis Celle.

Das Thema: Wunden in Perlen verwandeln.

Referentin: Christiane Stiehl aus Springe.

Wer kann kommen? Alle Gemeindefrauen, die kommen möchten.

Info + Anmelden bei:

Elke Aselmann, Tel. 05175-2985

Leserbriefe

Liebe Leser/innen, Anke und ich haben nun seit Dezember die Redaktion von G-Akt übernommen. Dabei haben wir bisher die bewährten Wege beschritten, die der Karl-Dieter uns voraus gegangen ist. Grundsätzlich wollen wir die auch weiter gehen, sind aber auch aufgeschlossen für Neues.

Deshalb möchten wir Euch ermutigen, uns zu schreiben, was Euch in unseren Ausgaben gefallen hat oder auch nicht, Wünsche, Ideen und Vorschläge einzubringen, damit wir auch mal ein Feedback erhalten, denn schliesslich machen wir das für Euch und unser Wunsch ist es, dass G-AKT auch wirklich gelesen wird und nicht nach oberflächlichem Betrachten ins Altpapier wandert. Also, nur Mut - wir erwarten Eure Zuschriften!

Wer keine Möglichkeit hat, uns per Email zu schreiben, darf das gerne nach alter Väter Sitte per Briefbogen, Umschlag und Marke tun - an meine Adresse: Beate Bohlscheid, Wilhelmstr. 8, 31275 Lehrte

ARBEIT/WOHNEN

Wer kann meiner Frau einen Job anbieten oder vermitteln?

Sie ist 52 Jahre, berufserfahren, (ungekündigt als Sekretärin und Bürofachkraft beschäftigt) und arbeitet zuverlässig, belastbar und ergebnisorientiert. Vorzugsweise für 30 Std. pro Woche. Ich arbeite seit Anfang Januar als Leiter des Kirchröder Instituts in Hannover und hätte sie gerne auch hier.

...und gemeinsam suchen wir ein Haus!

Wir würden uns über eine Doppelhaushälfte oder ein Reihenhaus zur Miete freuen, ca. 120 qm mit Keller, Carport und Terrasse - gerne auch im Großraum Hannover.

Kann uns jemand dabei helfen oder einen Tipp geben?

Gottfried Rabenau

0511 9549870 oder 0162 1311657

WOHNEN

3 Zi Whg in 2 Fam.Hs, 72 qm, 1. OG, Balkon und Gartenbenutzung, neue Fassadendämmung, Hannover, Märkischer Weg. Tel:0511/ 6 04 06 60

Jugendkirche Nordstadt

Die Jugendkirche Nordstadt bietet für Fussballbegeisterte einige Veranstaltungen an:

1. Februar - Was soll uns die WM bringen (u.a. mit Jürgen Rollmann von der Bundesregierung)

1. März - Andere Länder, andere Kulturen, andere Religionen

5. April - Liebe deinen Nächsten - auch wenn er aus Braunschweig kommt?!

4. Mai - Fußball im Rausch - Keine Macht den Drogen

jeweils um 19.45 Uhr

mehr Infos bei:

André Lang - Wernigeroder Weg 10 - 30419 Hannover
Email: fernetlemke@yahoo.de
andre@jugendkirche-hannover.de
Tel. 0511-9792286

Jugendverband - Infos

*** Info vom Jugendverband der evangelischen Freikirchen***

Jugendbegegnung in Polen /Poznan

Motto: "Sitten und Gebräuche europäischer Kulturen" (mit weiteren Jugendlichen aus Europa) von 12 - 14 Jahren vom 03. - 09. April 2006

Kindertreffpunkt Butze 22

Offene Angebote, Hausaufgabenhilfe, Mittagstisch und Gruppenarbeit
Das Angebot des Kindertreffpunkts richtet sich an Kinder von acht bis vierzehn Jahren. Die Kinder haben die unterschiedlichsten Nationalitäten und besuchen die unterschiedlichsten Schulformen. Zum regelmäßigen Angebot zählen die Hausaufgabenbetreuung, wöchentlich wechselnde Workshops zu den Themen Theater, Tanz und Musik, offene Gruppenarbeit und ein gemeinsames Abendessen pro Woche. "Im spielerischen Miteinander können die Kinder ihre eigenen Fähigkeiten und die der anderen entdecken. Sie lernen, sich gegenseitig in ihrer Unterschiedlichkeit zu akzeptieren und zu respektieren und werden in

ihrer Ausdrucks- und Konzentrationsfähigkeit gefördert", sagt Michaela Scharfenberg vom Kindertreffpunkt.

Diese Einrichtung wird unterstützt von der Plansecur-Stiftung
Die von Klaus Dieter Trayser errichtete Plansecur-Stiftung hat ihren Sitz in Kassel. Sie ist aus der Plansecur hervorgegangen - einer bundesweit tätigen, konzernunabhängigen Unternehmensgruppe für systematische Finanzplanung und Vermittlung. Die Förderung von Unternehmens- und Wirtschaftsethik gehört ebenso zu den Zielen der Stiftung wie die Förderung der christlichen Werte- und Medienkultur und die Unterstützung sozialen Engagements.

Gesucht werden noch ehrenamtliche Mitarbeiter für *Butze 22*

Mehr Infos bei: Bettina
Jugendbildungsreferentin
Maschstr. 24
30169 Hannover
Fon 0511 - 169 19 33
Fax 0511 - 169 19 34

Das letzte halbe Jahr Springe

Im letzten halben Jahr ist viel passiert in Springe.

Nach fast genau einem Jahr ohne Pastor hat die Gemeinde im Sommer eine neue Pastorenfamilie eingeführt. Evan und Annika Schaefer mit ihren beiden Kindern. Den Einführungstag haben wir ganztägig gefeiert. Neben den Grüßen der baptistischen Nachbargemeinden, haben die evangelischen und katholischen Ortsgemeinden ihre Verbundenheit durch Grußworte gezeigt. Wenn ein Pastor den Namen Schaefer trägt, ist das eine wunderbare Vorlage.

Die Gemeinde hat es sich nicht nehmen lassen mit diesem Namen kreativ zu spielen und deshalb gab es viele Sketche und Spiele um Schaf und Schäfer. Seit der Einführung von Schaefers

spielt Musik eine noch größere Rolle in unserer Gemeinde. Im Dezember hatten wir zwei besondere musikalische Ereignisse.

Im Advent haben Evan und Annika Schaefer ein Konzert gegeben, zu dem mehr als 250 Besucher kamen. Eine so große Anzahl Gäste waren das letzte Mal zur Kircheneinweihung da und wir mussten uns damals Stühle aus dem Altcenrum leihen. Das war diesmal nicht notwendig, da wir im Herbst zu den 150 Stühlen die wir anfangs angeschafft hatten, noch 60 dazu gekauft haben, die mit den alten Stühlen aus der Rosenstraße auch für ein solches Ereignis reichen.

Das zweite musikalische Ereignis war ein Musical, das die Kinder aus dem Kindergottesdienst eingeübt



und vorgespielt haben. Es war den beteiligten Kindern anzusehen, wie sehr sie sich engagiert haben und wie sie ihr Bestes gegeben haben. Ihr Bestes war auch gut.

Wir sind gespannt wie sich die Gemeinde im Jahr 2006 entwickelt? Was Gott in Springe vor hat? Das neue Jahr haben wir mit einer Taufe begonnen - wie wird Gott es enden lassen?

Marina und Sigmund Elm

Gott in den Medien

Im Rahmen unserer diesjährigen G-Akt Leitthematik "Mission in Deutschland" ist unter anderem das Thema Gott in den Medien ein wichtiger Bestandteil.

Was viele noch nicht wissen ist, dass hier schon seit einiger Zeit Menschen ehrenamtlich für Gott unterwegs sind und sich stark für die Medien in der Region engagieren.

So wurde z. B. schon im Jahr 2005 durch einige Geschwister aus der efG Waldersee die Evangelische Medienwerkstatt e. V. gegründet.

Zusammen mit Prediger Michel Yousif aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft Edenstraße haben Peter Grasse und Stud.-Dir. Hans Albert Duckstein (Gymnasiallehrer, Fachberater für Medienpädagogik) im Januar 2005 mit anderen Freunden der christlichen Medienarbeit gemeinsam diesen Verein gegründet. Ziel der "Evangelischen Medienwerkstatt e. V." ist die Verbreitung christlicher Beiträge im Lokalradio und Lokalfernsehen der Region Hannover.

Initiiert durch die Medienwerkstatt moderiert Claudia Stein, die viele bereits musikalisch aus unseren Gottesdiensten kennen, schon seit Mai 2005 zusammen mit Peter Grasse, eine christliche Musiksendung, die über Antenne (UKW 106,5 MHz) ganz Hannover hören kann. (Neue Sendezeit: Jetzt immer dienstags 12 bis 13 Uhr).

Rückblickend wurden 2005 schon viele große TV-Aufzeichnungen realisiert; u. a. eine Zusammenarbeit mit dem NDR bei einer Großveranstaltung im Kuppelsaal. Vom Kirchentag, als dem Event des Jahres in Hannover, wurden natürlich viele Beiträge produziert. Aber auch die unterschiedlichen Berichte aus den Gemeinden, Konzerte und Reportagen, werden wöchentlich im Kabelfernsehen von mehreren Tausend Zuschauern neugierig verfolgt.

Medienarbeit wird vor allem durch viele Aufgaben hinter den Kulissen realisiert. Es ist wichtig bei all den Kameras, Ton- und Bildmischpulten, Lichttechnik und Dekorationsarbeiten und vielen anderen Tätigkeiten gute



Mitarbeiter zu finden, die diesen Dienst gern und engagiert übernehmen.

Aber auch vor der Kamera werden neue Talente benötigt, die dabei helfen wöchentlich 5-10 Stunden, über Bürgerradio und Bürgerfernsehen evangelistische Sendungen zu gestalten. Insofern sucht die Evangelische Medienwerkstatt e. V. auch für 2006 nach begabten und zuverlässigen jungen Leuten, die hier ehrenamtlich mitarbeiten möchten. Wir möchten ihr Talent fördern, um mit Ihnen etwas für Jesus zu bewegen und auch den Menschen die frohe Botschaft zu bringen, die noch nichts von Gottes Geschenk wissen.

Es gibt viele Möglichkeiten ein Bau-



stein in Gottes Reich zu sein. Wer die Arbeit der Evangelischen Medienwerkstatt e. V. personell, im Gebet oder auch finanziell unterstützen oder fördern möchte, kann sich jederzeit gern an die oben genannten Mitarbeiter wenden.

Wir wünschen uns für dieses Jahr, gemeinsam mit anderen Christen, mehr Präsenz in der Öffentlichkeit zu zeigen und den Menschen offen und herzlich über die Medien zu begegnen, damit sie ein Stück von Gottes Liebe und von seinen Möglichkeiten erkennen können.

Info:

Evangelische Medienwerkstatt e. V.,
Postanschrift: Am Südfeld 6,
31311 Uetze, E-Mail: peter@grasse.de

Spendenkonto:

Evangelische Kreditgenossenschaft;
BLZ 250 607 01; Kto.-Nr. 61 96 20

Israelnachrichten

Sharon - gegen Gottes Plan? +++ Viele Christen und Juden deuten Sharons Schlaganfall als Gottes Eingriff: Nachdem früher Netanjahu über das biblische Kernland Kompromisse mit den Palästinensern schließen wollte, wurde er abgewählt, so auch Barak, der im Jahr 2000 Gaza und einen Großteil von Judäa und Samaria gegen Frieden tauschen wollte, wie auch Rabin, der einen umfassenden Frieden mit Teilung Jerusalems aushandelte und dann ermordet wurde. Kompromisse zum Land haben die Nation jedes Mal gelähmt. In 3. Mose 25,23 sagt Gott: „Der Besitz an Grund und Boden darf nicht endgültig verkauft werden, weil das Land nicht euer, sondern mein Eigentum ist.“

Nach Abzug: Anarchie in Gaza +++ Terrorgruppen wie Hamas haben im dicht besiedelten Gazastreifen in vielen Orten die Kontrolle übernommen, arbeiten mit Bestechung und Waffengewalt. Die pal. Polizei sieht sich nicht in der Lage, der Situation Herr zu werden, nachdem sogar ein Polizeirevier und Gefängnis belagert und erpresst wurde. Der Waffen- und Bombenschmuggel in Gaza hat um mehr als das 10fache auf 3.000 Waffen je Monat zugenommen. Die Palästinenser, die die jüdischen Gewächshäuser im Gazastreifen übernahmen, bitten nun die vorher vertriebenen jüdischen Landwirte um Rat, nachdem es ihnen nicht gelang, das berühmte insektenfreie Gemüse der Region anzubauen. Die Gush-Katif Gärten hatten einige der technisch am höchsten entwickelten landw. Ausrüstungen und machten mehr als \$100 Million Exporte pro Jahr allein nach Europa aus.

Kassem-Raketen immer gefährlicher +++ Die größte Gefahr für Israel geht von den aus Gaza, Judäa und Samaria abgefeuerten Kassem-Raketen aus. Da Hamas als „Partei“ zurzeit „Wahlkampf“ macht, ist zu befürchten, dass der Terror nach der Wahl am 25.01. noch mehr ansteigt, denn It. isr. Sicherheitskreise arbeiten die Terroristen an einer Reichweitenerhöhung der Raketen, die dann auch Tel Aviv und den Flughafen treffen könnten.

„Israel - Zumutung oder Auftrag?“ vom 9. bis 11.11. findet in Berlin der Gemeinde-Israel-Kongress statt: Themen u.a.: Berufung der Gemeinde für Israel, theol. und Praxis-Fragen. Infos: reithmeier@gge-online.de

Im Gegenwind der Politik - Risiken und Chancen der Diakonie

Machtkampf in der Sozialpolitik

Die Spatzen pfeifen es inzwischen von allen Dächern: In der Sozialpolitik unseres Landes vollzieht sich ein tief greifender Paradigmenwechsel. Für viele diakonisch tätige Menschen wird dieser Wechsel ausgesprochen schmerzlich empfunden. Oft sogar als Bedrohung. Ihnen bläst der Wind ins Gesicht. Wir erleben augenblicklich die Einbeziehung der sozialen Systeme in den Wettbewerb. Gleichzeitig erfolgt der Abbau von Subventionen. Die Kassen der öffentlichen Hand sind leer. Die Absicherung fast aller Lebensrisiken für alle ist nicht mehr zu finanzieren. Die Folge ist ein Machtkampf um die Neuaufstellung des sozialen Leistungssystems in Deutschland.

Ich bin überzeugt, dass die gegenwärtige Krise der Sozialpolitik für die Diakonie eine einzigartige Chance bedeutet. Sie hilft, das Grundanliegen der Diakonie neu zu bedenken. Die Krise fordert heraus, nach dem ureigensten Beitrag der Diakonie in der sich vollziehenden Neuorganisation der Sozialpolitik zu fragen.

Diakonie ist ein Zeichen der Gegenwart Jesu Christi in unserer Welt. Sie setzt den Dienst Jesu an den Hilfsbedürftigen fort.

Da reicht es nicht, wenn Diakonie in erster Linie ihren Auftrag darin sieht, Sozialleistungen einzufordern, die nur durch eine Fortschreibung der Verschuldung gesichert werden könnten. Dann wären am Ende zukünftige Generationen die Lastenträger. Unsozialer geht es wirklich nicht mehr. Es reicht im Übrigen auch nicht, wenn Diakonie unentwegt fordert, den Armen in unserer Republik zu helfen. Das klingt gut und fromm. Ist es aber nicht, sondern nur platt. Denn wer sind denn nun die Armen in unserer Gesellschaft, denen geholfen werden muss? Wie kann geholfen werden? Mit welchem Ziel? Diese Fragen muss sich Diakonie dringend und differenziert stellen.

Der diakonische Auftrag

1. Bedürftigkeit

Es geht um Menschen, die sich langfristig oder in einer bestimmten Phase ihres Lebens nicht selbst helfen können. Dabei umfasst der Begriff der Bedürftigkeit neben sozialer Not ebenso körperliche, geistige und seelische Nöte. So

heißt es in der Satzung unseres Sozialwerkes Hannover: "Der Hilfsbedürftige hat den Vorrang vor dem Hilfsbedürftigen." Das ist eine Zielvorgabe, die mir in der praktischen Arbeit hilft, Entscheidungen treffen zu können.

Aber Hilfsbedürftigkeit kann sich im Laufe eines Lebens ändern. Ihre Bedingungen müssen darum immer wieder neu überprüft werden. Gibt es nicht auch diakonische Aufträge, die auslaufen können? Diesem Punkt ist nach meiner Überzeugung bisher zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet worden. So verabschiedete sich z.B. das Sozialwerk Hannover vor geraumer Zeit von einer intensiven Sozialarbeit unter Lehrlingen, um die Ressourcen auf neue Aufgaben in der diakonischen Bildung konzentrieren zu können.

Die Frage nach den schwächsten Mitmenschen, die hilfsbedürftig werden, muss uns deshalb ständig begleiten und die aktuelle Zielgruppe unserer Arbeit immer wieder erkennen lassen. Für die Rechte der wirklich Hilfsbedürftigen wird daher die Diakonie auch immer vehement in der Gesellschaft Partei ergreifen. Für mich sind das zurzeit Kinder aus sozial benachteiligten Familien und altersverwirrte Menschen in Pflegeheimen.

2. Chancengerechtigkeit

Der Streit ist alt: Können Menschen gleiche Startbedingungen erwarten, um im Leben zu Recht zu kommen? Das biblische Menschenbild jedenfalls kennt sehr wohl Unterschiede in den Begabungen, in der Sozialisation, in der körperlichen und seelischen Verfassung. Diakonie wird sich darum bemühen, dass Menschen, die mit schweren Startbedingungen zu kämpfen haben, faire Chancen erhalten, ihre Startbedingungen optimal entfalten zu können.

3. Wettbewerb

Die diakonischen Anbieter befinden sich inzwischen in einem vom Staat bewusst gewollten Wettbewerb. Dieser Wettbewerb ist zu begrüßen. Nur sind die Rahmenbedingungen nicht für alle gleich. Leider laufen augenblicklich tarif-treue Anbieter der Diakonie in eine Ko-

stenfalle. Sie haben nicht wie kommunale Mitanbieter die Möglichkeiten, nahezu unbegrenzt durch Kredite Haushaltslöcher zu schließen. Der Qualitätsanspruch in der sozialen Arbeit muss für alle gelten. Der von staatlichen Seite gewollte und geforderte Wettbewerb ist inzwischen in eine Schieflage geraten. Öffentliche Anbieter scheinen bevorzugt zu werden. Private Mitbewerber, die sich nicht an bestimmte Tarifverträge halten müssen, haben in Kostenträgerverhandlungen Vorteile.

4. Subsidiarität

Wir erleben zurzeit eine neue Definition der sozialen Sicherung. Der Staat zieht sich zurück. Die überdimensionierte organisierte Nächstenliebe unseres Sozialsystems kommt an ihr Ende. Gleichzeitig steigt die Bereitschaft zur Eigenverantwortung. Auch die Verantwortung für andere wächst - allen Unkenrufen zum Trotz. Es hat sich in den letzten Jahren in unserem Land immer wieder gezeigt, dass aus der Betroffenheit über aktuelle und potenzielle menschliche Not Menschen bereit sind, kurz- und längerfristig, praktisch und finanziell, Hilfsbedürftigen in nicht unerheblichem Umfang zu helfen. Ihr Geheimnis: Sie tun es freiwillig.

Hier sehe ich die große Chance für Ortsgemeinden mit ihren vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern: Es ist ein Dienst an Hilfsbedürftigen, der inzwischen mit dem Stichwort "gemeindenaher Diakonie" einen neuen Zweig der Sozialarbeit beschreibt.

Gegenwinde sind Aufwinde

Der Diakonie blasen augenblicklich in der Sozialpolitik mächtig die Winde entgegen. Aber der Paradigmenwechsel bedeutet für mich zuallererst Aufwind. Er fordert die Diakonie heraus, sich wieder auf ihr Zentrum zu besinnen. Diakonie ist ein Zeichen der Gegenwart Jesu Christi in unserer Welt. Sie setzt den Dienst Jesu an den Hilfsbedürftigen fort. Es ist gut, dass die veränderten politischen Verhältnisse uns an das Wesen der Diakonie erinnern.

Ich bin sicher, dass die Gegenwinde uns nach oben bringen. Denn Gegenwinde sind Aufwinde.

*Michael Borkowski
Gesamtgemeindegleiter und
Geschäftsführer des Sozialwerks*

Abend der Begegnung

Abend der Begegnung



im Gemeindezentrum am
Döhrener Turm am Sonntag,
19. Februar 2006

Thema: ARMUT IN HANNOVER
Referent: Pastor Walter Lampe

- Arm sind nach der Definition der Europäischen Gemeinschaft die Menschen, die mit weniger als 50 % des durchschnittlichen, monatlichen Nettoeinkommens des jeweiligen Landes leben müssen.
- Armut heißt also die Unterversorgung von Menschen von materiellen Lebensgütern wie Geld, Wohnung, Kleidung, Gesundheit; Armut bedeutet auch die Unterversorgung an immateriellen Lebensgütern wie soziales Ansehen, Kontaktmöglichkeiten, Bildungsmöglichkeiten und Regenerationsspielräume.
- In Hannover leben ca. 96.000 Menschen an der Armutsgrenze, 13.000 Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren leben von Sozialhilfe oder anderen Sozialleistungen, also jedes 5. Kind.
- Die Diakonie versucht durch Projekte wie Asphalt, Gesundheitsladen, Traktormobil, Mittagstische für Kinder und die Soziale Wohnraumhilfe, den betroffenen Menschen wieder Selbstwertgefühl und Perspektive zu vermitteln.

Zur Person:

Pastor Walter Lampe ist Leiter des Diakonischen Werkes, Stadtverband Hannover, und Herausgeber des Straßenmagazins Asphalt.

Liebe das Wort des Herrn

*Liebe das Wort des Herrn,
das uns segnet, so gleich er spricht.
Liebe das Wort des Herrn,
das Zeugnis von ihm gibt.
Liebe das Wort des Herrn,
das Tränen darüber weint
wenn der Mensch sich von ihm
entfernt nach verbundener Zeit.
Liebe das Wort des Herrn,
das dich tröstet im Leid.
Liebe das Wort des Herrn,
es ist bereit dich zu empfangen mit
einem neuen Lebenskleid.
Wie viele ihn auch aufnahmen, denen
gab er Macht Gottes Kinder
zu heißen.* Raimund Löser



Kirchröder Turm Bildung im Park

Quellen der christlichen Spiritualität

Mit der Stille durch das Jahr

- Die Spiritualität des Alten und Neuen Testaments
- Die Praxis der Wüstenväter
- Keltische Spiritualität
- Deutsche Mystik
- Die Exerziben von Ignatius

Die christliche Tradition der letzten 2000 Jahre bietet einen Reichtum an praktischer Spiritualität. Weil aber dieser Schatz von den meisten Christen noch weitgehend unentdeckt ist, suchen viele nach Inspiration in fernöstlichen oder esoterischen Angeboten.

Das Ziel des viertägigen Kurses besteht darin, die praktische Weisheit von Christen aus 2000 Jahren in die eigene Spiritualität zu integrieren, damit sie robust genug ist, den Anforderungen des 21. Jahrhunderts standzuhalten. Im Mittelpunkt stehen die Einübung in die Meditation und die praktischen Übungen für Leib und Seele.

Teil 1

Seminar Nr. 06-0076

Termin: 31.03.2006 - 02.04.2006

- Die 4 Säulen der Spiritualität
- Die Weisheit der Wüstenväter
- Einführung in die Stille

Teil 2

Seminar Nr. 06-0079

Termin: 09.06.2006 - 11.06.2006

- Die Spiritualität der keltischen Christen
- Inkarnation: verkörperlichter Glaube
- Rituale für den Alltag

Teil 3

Seminar Nr. 06-0084

Termin: 15.09.2006 - 17.09.2006

- Die deutsche Mystik
- Meditieren mit Kopf und Herz
- Lectio divina

Teil 4

Seminar Nr. 06-0108

Termin: 17.11.2006 - 19.11.2006

- Die Exerziben von Ignatius
- Was sind Übungen für die Seele?
- Spiritualität im Alltag

Kosten: je EUR 90 ÜW/DZ und EUR 60 Sem.gab

Referent: Dr. Peter Lincoln

Wer alle vier Kurse besucht, erhält ein Zertifikat und eine Ermäßigung bei den Kursgebühren (insgesamt EUR 200,- statt EUR 240,-) Die Seminare sind auch einzeln belegbar, aber Anmeldungen für den gesamten Kurs werden bevorzugt angenommen.

Glaube mit Hand und Fuß

Auf den Spuren der keltischen Christen

Während des Kirchentags in Hannover besuchten tausende von Menschen das „Zentrum für keltische Spiritualität“ im Kirchröder Turm. Dort arbeiteten wir zusammen mit der Iona Community aus Schottland die die Relevanz der keltischen Tradition für den diakonischen Einsatz in den sozialen Brennpunkten unserer Zeit betonen. Dieses Thema wollen wir aufgreifen und fragen, wie die Glaubensformen und Rituale der keltischen Christen uns helfen können, in der Welt des 21. Jahrhunderts effektiv zu handeln.

Seminar Nr. 06-0040

Termin: 24.03.2006 - 26.03.2006

Kosten: EUR 90 ÜW/DZ und EUR 60 Sem.gebühr

ReferentInnen: Margaret und Dr. Peter Lincoln

Mit der ganzen Familie Ostern feiern

Familienfreizeit

Eine Familienfreizeit während der Ostertage, die sich vor allem an junge Familien richtet. In Zusammenarbeit mit dem Gemeindejugendwerk. Wir bieten Ihnen ein gemütliches Tagungshaus mitten in einem wunderschönen Park in Hannover mit viel Platz zum Toben und Spielen, Besuch eines der schönsten Zoos Europas, Spiel- und Erlebnisnachmittag für die Kinder, gemeinsame Unternehmungen, Andachten und Abende für alle, Osterfeuer, Osterfrühstück und einiges mehr.

Seminar Nr. 06-0055

Termin: 13.04.2006 - 16.04.2006

Kosten: 130 EUR für Erwachsene und Jugendliche ÜW/DZ (HP bei Tagesausflug im Zoo)

65 EUR für Kinder vom 6 - 14 Jahren ÜW/DZ (HP bei Tagesausflug im Zoo)

Kinder vom 0 - 5 Jahren im DZ der Eltern kostenlos

Kulturveranstaltungen im Turm:

- 18.2.06: Erzählfest 14-17 Uhr: Märchen, Lieder und Tänze für Jung und Alt. 20-24 Uhr: Erzählnacht für Erwachsene
- 16.2.06, 18 Uhr: „Licht, das erhellt“ – Ausstellungseröffnung mit Bildern von Paulus Remmers



Informationen & Anmeldung unter T. 0511/95497-10 oder sekretariat@kirchröderturm.org

TERMINE

Mittwoch, 1. Februar 2006

17.00 - 18.00

Christlich-jüdisches Gespräch

Mit Prof. Dr. Rolf Wernstedt,

Ruth Lapide u. a.,

Eintritt frei. Markuskirche Lister Platz

Freitag, 3. Februar 2006

19.30 Abendausgabe.

Thema: "Wer's glaubt, wird selig..."

EFW, Walderseestr. 10

Mittwoch, 8. Februar 2006

19.30 Abend für Interessierte:

"Kraftvolle Evangelisation"

- Glaube im Alltag erleben. Referent

ist Eberhard Seibert aus Peine.

LKG/EC-A, Alemannstr. 7

Sonntag, 12. Februar 2006

18.00 Jugendkirche: "Farbe bekennen"

(460. Todestag Martin Luthers).

Jugendgottesdienst "Kreuz und Quer"

Lutherkirche, Nordstadt, U Koperni-

kusstraße

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelisch - Freikirchliche

Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

Gesamtgemeindefeiter:

P. Michael Borkowski, Tel: 9 54 98 50

Verantwortliche Redakteure i.S.d.P.:

Anke Müller (*Burgdorf*), Tel: 05126 80300 ,

eMail: g.akt@baptisten-hannover.de,

Beate Bohlscheid (*Lehrte*), Tel 05132 872544,

e-mail: beabohl@hotmail.com

Layout: Anja Weiss, eMail:anja.weiss@afkom.de,

Druck: Liskow, Druck und Verlag GmbH, Hannover

Redaktionsmitarbeiter:

Barsinghausen: Ralf Nießner und Jens Onken,

e-mail: :redaktion-efgbasche@baptisten-hanno-

ver.de, *Langenhagen*: Karl Dieter Haydt, Tel:

737912, e-mail: kd Dieterhaydt@arcor.de., *H-Lin-*

den: Renate May, Tel: 05101 1682. eMail: Sieg-

friedPMueller@t-online.de, *Neustadt*: Christof

Kahlert, eMail: christof.kahlert@web.de, *H- Ro-*

derbruch: Andreas Maschke, Tel/Fax: 529095, e-

Mail: KitaWelfenplatzMaschke@t-online.de, *H-*

Südstadt/ Kronsberg: Frauke und Siegmah Ahl-

vers, Tel: 525731, Fax: 521257, eMail:

Frauke@Ahlvers.de, *H-Walderseestraße*: Ge-

meindebüro, Tel: 696844770, Fax: 696844780,

Springe: Marina Elm, Tel: 05041 / 61618, eMail:

siegmund.elm@freenet.de., *Wennigsen*:

Paul Dahlke, Tel: 05103 820150, eMail:

Dahlke@ese-online.de, *Isernhagen*: Iris Hiller,

Tel: 05139 891998, eMail: Iris-Hiller@freenet.de,

Wunstorf: Hinrich Tuinmann, Tel: 05031 4573,

eMail: ih.tuinmann@t-online.de., *Celle*: Olaf

Mohring e-Mail: olaf_mohring@gmx.de und

Hanna Twiefel, e-Mail twiefel-hannover@t-onli-

ne.de

Nächster Redaktionsschluß:

13. 2. 2T6



GEMEINDEN UND GOTTESDIENSTE

Stadt Hannover www.baptisten-hannover.de

Heidering 35 (Roderbruch), 10.00 Uhr, P.Thomas Eichin

Tel.: 510 66 44

*Hildesheimer Str.179, (Südstadt)*10.00 Uhr, Gemeindebüro

Tel.: 83 93 80

in englischer Sprache 17.00 Uhr

Tel.: 83 93 80

Hohe Straße 14 (Linden), 10.00 Uhr, P. Siegfried Müller

Tel.: 45 31 78

in spanischer Sprache 11.45 Uhr, P. José Gonzales

Tel.: 45 45 43

Walderseestraße 10 (List), 10.00 Uhr, Gemeindebüro

Tel.: 696 84 47 70

afrikan.Gottesdienst (franz.) 15.00 Uhr

Abendgottesdienst Fr 19.30 Uhr

Bachstraße 8 (Nordstadt), 09.45 Uhr, *

Tel.: 71 68 18

Thie 8 /Sticksfeld 6 (Kronsberg, ev.Kirchenzentrum),

10.30 Uhr, Michael Schmidt

Tel. 05138 615126

Barsinghausen

Einsteinstraße 3, 10. 00 Uhr, P.Axel & Mareike Klaus

Tel.: 05105 77 97 49

Burgdorf

Schützenweg 10, 10.30 Uhr,

5. So./Mo. 18.30 Uhr, Ingo Schröder

Tel.: 05136 9707971

Celle

Wederweg 41, 10.00 Uhr P. Olaf Mohring

Tel. 05141/48 50 31

und P. Hartmut Stiegler

Tel. 05141/95191 55

Isernhagen

Gutenbergstraße 1, 10.00 Uhr, Andreas Hiller

Tel.: 05139 89 19 98

Langenhagen

Godshorner Straße15, 10.00 Uhr, Karl Dieter Haydt

Tel.: 73 79 12

Lehrte

Köhlerheide 2, 10.00 Uhr, P. Martin Kosmalski

Tel.: 05132 82 43 12

Neustadt a Rbg.

Nienburger Straße 15, 10.00 Uhr, P. Gert Höhne

Tel.: 05032 31 37

Springe

Jägerallee 4,10.00 Uhr, P. Evan Schäfer

Tel: 05041 77 62 67

Wennigsen

Neustadtstraße 52, 10.00 Uhr, P. Maren Alischöwski

Tel: 05103 70 45 79

Wunstorf

Hagenburger Straße 8, 10.00 Uhr, Heinz Tuinmann

Tel.: 05031 45 73

Arpke*

An der Kirche 2,10.30 Uhr, Friedemann Bühne

Tel. 05175 /93 22 87

Bad Münder*

Schulwall 1a,10.30 Uhr, Dr. Michael Szabo

Tel. 05042 42 38

Hillerse*

Rolfsbütteler Str. 10, 10.00 Uhr, Dr. Volker Ernst

Tel.05373 92 08 52

Wedemark*

Hellendorfer Weg 20 (Brelingen), 11.00 Uhr, Emil Weigand

Tel. 05130 58 26 84

Pattensen*

Marktstr. 7, 9.30 Uhr, Karsten Becker

Tel. 05101 18 32

* Brüdergemeinden

HILFE UND RAT

Wir weisen gerne darauf hin: Unsere Beratungsstelle für Lebens- und Beziehungsfragen am Kirchröder Turm in Hannover, Kirchröder Str. 46, steht Einzelnen, Paaren und Familien zur Verfügung, die mit sich selbst oder anderen nicht (mehr) zurecht kommen. Telefonische Anmeldung unter: 95 49 888.

Eine spezielle Suchtberatung wird in Neustadt a.Rbge. angeboten. Tel.: 05032 - 91 45 18. Hilfe in Zusammenhang mit einer Drogenproblematik bietet das "Neue Land" in der Steintorfeldstraße 4a (Bistro) oder 11 (Beratungsstelle), Tel.: 33611730. Hilfen gibt es weiter in der Beratung von 'ast' (Arbeitsgemeinschaft Seelsorge und Psychotherapie), Lavesstr. 82, 30159 Hannover, Terminvereinbarung unter 05072-784747 (Mo.-Fr., 8-9 h)